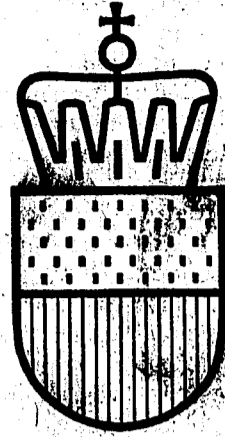


Liechtensteiner Volksblatt



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 219 37.
Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer
Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — Vaduz, Mittwoch, 12. Januar 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 5

Kirche: Eine neue Kraftprobe in Polen!

Gomulkas Schlag gegen Kardinal Wysinski - Zieht wieder Stalins Geist in Polen ein?

Kurz vor seiner Abreise erhielt der Primas von Polen, Kardinal Stephan Wysinski, von der Warschauer Regierung die Mitteilung, daß es ihm verboten sei, nach Rom zu fahren, um — wie während des Vatikanischen Konzils vereinbart worden war — am 13. Januar in der Sixtinischen Kapelle die großen kirchlichen Feierlichkeiten zu Ehren der vor tausend Jahren erfolgten Christianisierung Polens zu eröffnen. Dieser gravierende Affront, mit dem auch der Papst selber getroffen wird, nicht nur symptomatisch für den seit zwanzig Jahren dauernden Kirchenkampf in Gomulkas Reich, sondern vielleicht ein Anfang zu neuen, internen Auseinandersetzungen.

Im Dezember des letzten Jahres zeigte das Regime Gomulkas einmal mehr seine Bereitschaft, mit drastischen Mitteln gegen die Kirche vorzugehen, sobald es der Ansicht ist, die von den Kommunisten gesetzten «Grenzen der Liberalisierung» seien überschritten worden. Damals richtete bekanntlich Polens Episkopat eine versöhnliche Botschaft an jenen, in der Deutschen Bundesrepublik, ohne den Text vorher der Regierung in Warschau zu unterbreiten. Sowohl dieser (bewußt begangene) «Formfehler» als auch der Inhalt des Schreibens erregten den Groll des Regimes, welches — schon aus Rücksicht gegenüber der Haßpropaganda Moskaus an die Adresse Bonns — an einem «Brückenschlag auf menschlich-religiöser Basis» nicht interessiert war und es auch heute nicht ist! Obwohl die westdeutsche Antwort für Polen sehr positiv ausfiel, lehnte sie Gomulka schroff ab.

Zwanzig Jahre Zermürbungskrieg

Seit zwei Jahrzehnten spielt sich in Polen ein mehr oder weniger harter Kampf zwischen der Regierung und jenen Schichten, die sich der marxistischen Politik der Willkür widersetzen, ab. Die Kirche wehrte sich mutig gegen perfide Uebergriffe in ihre angestammten Rechte und Pflichten, während die Machthaber stets neue Methoden und Mittel erfanden, um dem Freiheitdrang in Universitäten, in Intellektuellen- und Künstlerkreisen einen Riegel zu schieben.

Aus dem Fürstenhause:

Antworttelegramme

Die Fürstliche Kabinettskanzlei gibt uns heute die Antworttelegramme bekannt, welche auf die Neujahrsbotschaften Seiner Durchlaucht des Landesfürsten an Staatsoberhäupter eingegangen sind:

VON SEINER HEILIGKEIT PAPST PAUL VI.

Für die uns anlässlich des Jahreswechsels übersandten guten Wünsche von Herzen dankend erwidern wir diese in väterlichem Wohlwollen, indem wir Euer Durchlaucht und Ihrem Hohen Hause, wie dem uns allzeit teuern Volk von Liechtenstein für das Neue Jahr Gottes bleibenden Schutz und Segen erfliehen. - Paulus PP. VI.

VOM SCHWEIZ. BUNDESPRAESIDENTEN

Für die Glückwünsche, die Euer Durchlaucht mir in so liebenswürdiger Weise überreichten, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus. Meinerseits entbiete ich Ihnen, der Fürstlichen Familie, Ihrer Regierung und dem uns so eng verbundenen Volke Ihres Landes meine besten Wünsche für ein segensreiches, glückliches Jahr 1966. - Hans Schaffner, Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

VOM OESTERR. BUNDESPRAESIDENTEN

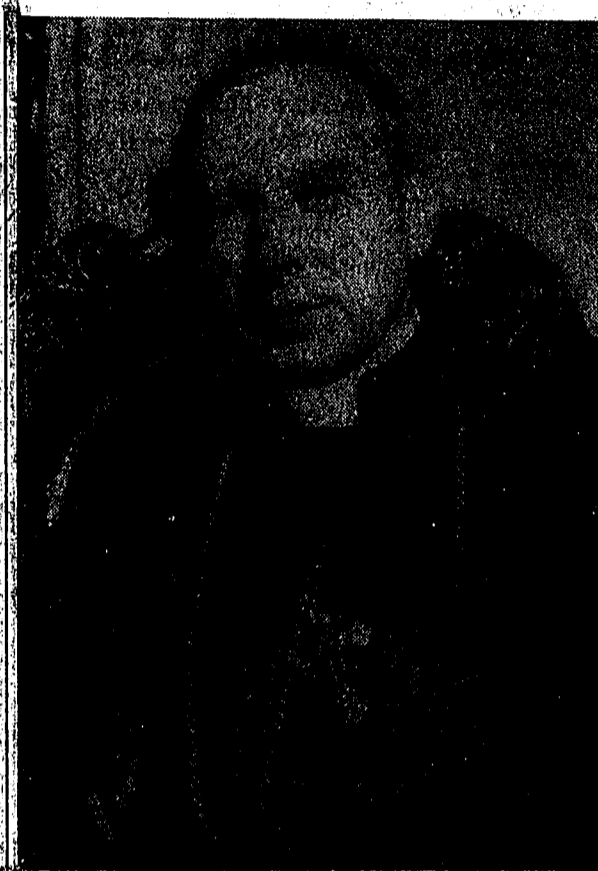
Zum Neuen Jahr entbiete ich die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen E. D. und der Fürstlichen Familie sowie für eine glückliche Zukunft des Fürstentums Liechtenstein. - Franz Jonas, Bundespräsident der Republik Oesterreich.

VON DER ENGLISCHEN KOENIGIN

I thank you for your kind message of New Year greetings and send to you and your people my best wishes for the coming year. - Elizabeth R.

Gleichzeitig aber hatte Gomulka Mühe genug, der in der kommunistischen Partei herrschenden unterschiedlichen Strömungen Herr zu werden, wobei er sich des Systems, Extremisten gegen Gemäßigte und umgekehrt auszuspielen, bediente. Die nach dem Oktoberaufstand von 1956 gewährten Konzessionen, beispielsweise die relative Nachsicht beim Kleinbauernum und die (noch relativere) Toleranz zugunsten des kulturellen Lebens, drohten immer wieder durch ein entsprechendes Diktat zerstört zu werden, vor allem aber leiteten sie nie in die erwartete Liberalisierung über. Der Zermürbungskrieg verschärfte sich wann immer die gelockerten Fesseln dem Gomulka-Regime gefährlich zu werden drohten.

Auch Polens politische Struktur fußt auf einer regierenden kommunistischen Minderheit und nicht zuletzt darum, weil dieses Volk nie zu einem solchen ideologischen Zwangskurs prädestiniert war. Wesentliche Einflüsse dominieren eh und je — wie es auch nicht an verzweifelten Versuchen fehlte, sich einer Terrorherrschaft zu entledigen. Es überrascht nicht, daß der heutige Kardinal Wysinski, geboren 1901, die polnische Widerstandsbewegung während des Zweiten Weltkrieges förderte, dann vom September 1953 bis Oktober 1956 in Haft gehalten wurde. Im Interesse der Kirche bemühte er sich, einen «modus vivendi» mit den Machthabern zu finden, nicht ohne sich mit einem Mut sondergleichen gegen staatliche Eingriffe zum Schaden der Kirche zur Wehr zu setzen. Jedes Gewaltregime aber haßt und fürchtet solche Männer, vor allem dann, wenn hinter ihnen ein Großteil eines gläubigen Volkes steht. Auch in Polen ist das Spiel mit der Macht gleichzeitig ein Spiel mit der Angst.



Das Verbot der Warschauer Regierung hat die Reise des Kardinals Stephan Wysinski (unser Bild) verunmöglicht. Diese drastische Maßnahme, die berechtigte Empörung ausgelöst hat, läßt vermuten, daß das Regime eine neuerliche Verschärfung des Kirchenkampfes in Kauf nehmen will.

Dieser Racheakt als Antwort auf die Eigenmächtigkeit der polnischen Bischöfe ist eine

1966: Grosse Bauvorhaben in Feldkirch

Bemerkenswerte Streiflichter für Liechtenstein

* Feldkirch als Sitz geistlicher und weltlicher Verwaltungsstellen Vorarlbergs, als Strassen- und Bahnknoten, als Kultur- und Sportstadt im unmittelbaren Grenzbereich von Liechtenstein wird mit einer Reihe von Bauvorhaben oder entscheidenden Beschlüssen im Jahre 1966 in dieser mehrfach ausstrahlenden Bedeutung gewinnen.

Im Frühjahr wird der zweite Hochbau zu dem 1964 geweihten kirchlichen Verwaltungsgebäude des Generalvikariates für Vorarlberg in Feldkirch, Bahnhofstrasse, erstellt werden. Damit wird eine weitere bauliche und organisationstechnische Voraussetzung für die Installation einer Diözese Feldkirch, dem anderthalb Jahrhundert alten Wunsch Vorarlbergs, geschaffen. Bei Konzilsende konnte in Sonderaudienz der österreichischen Bischöfe der Vorarlberger Generalvikar, Weihbischof Dr. Bruno Wechner, erneut die wohlwollende Haltung des Papstes Paul VI. zu diesem Vorarlberger Bistumswunsch erfahren, während Msgr. Dr. We-

chner versichern konnte, dass Bevölkerung und Klerus Vorarlbergs sehnlichst die Errichtung dieser Diözese erwarten. Das Jahr 1966 bringt in der Nachbarschaft dieser kirchlichen Verwaltungsgebäude, im Feldkircher Stadtteil Widnau, den Abschluss eines weltlichen Amtsstellen-Viertels. Im Mehrzweckgebäude der Stadt Feldkirch wird mit den Kulturvereinen auch das Bezirksvermessensamt Einzug halten, während angrenzend im Jahre 1965 der Erweiterungsbau der Vorarlberger Arbeiterkammer und gegenüberliegend der Neubau des Vorarlberger Landesstrassenbauamtes und Landeshochbauamtes in gediegener Bauführung erfolgte. Die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch, welche den volkreichsten politischen Verwaltungsbezirk Oesterreichs ausser Wien zu betreten hat, soll mit der bevorstehenden Gründung einer Bezirkshauptmannschaft in Dornbirn (wofür im Landesvoranschlag 1966 Mittel bereitgestellt sind), deren Bereich ausser Dornbirn Lustenau und Hohenems umfasst, entla-

stet werden. Im Strassenbau werden 1966 jene Entscheidungen fallen, wie sie unser Blatt in Berichten vom 23. und 26. Oktober 1965 bereits umrissen hat, da gerade die Führung der Durchzugsstrassen von besonderem Interesse für Liechtenstein ist. Im künftigen Vorarlberger Schnellstrassennetz wird Feldkirch die Funktion eines Kniegelenkes zugeordnet, von dem jedoch auch ein starkes Glied in Südrichtung nach Liechtenstein ausgeht. Sowohl die Vorarlberger Raumplanung als auch der in nächster Zeit zu erörternde Flächenwidmungsplan im Raume Feldkirch (genauer: der Vorentwurf dazu) bringen die Entscheidung in der Autobahnstrassenführung endgültig. Für Liechtenstein ergeben sich keine wesentlich neuen Aspekte, ob die Autobahn hinter dem Schattenburghügel in die Illschlucht oder Tunnelierung des Känzeleschroffens zum Anschlussknoten Feldkirch-Süd in der Felsenau geführt wird. Das Verbindungsstück zu diesem Anschlussknoten an die Vorarlberger Rheintalautobahn und an die vierspurig-

PTT und Urnengang

Postvorschriften zu den bevorstehenden Wahlen

Im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindegewahl- und Landtagswahlen hat die Kreispostdirektion neue Vorschriften im Zusammenhang mit Wahlwerbesendungen erlassen, welche den liechtensteinischen Poststellen mittels Rundschreiben mitgeteilt wurden. Wir publizieren nachstehend Auszüge aus dem besagten Rundschreiben:

«Die in nächster Zeit in Liechtenstein stattfindenden Wahlen veranlassen uns, den liechtensteinischen Poststellen die Vorschriften über die Annahme und Zustellung der Drucksachen ohne Adresse in A 1, Nr. 199, und PTA 226/1960 in Erinnerung zu rufen.

Mit dem genannten PTA wurde die letzte Möglichkeit für die Aufgabe von Wahl- und Abstimmungsdrucksachen auf den Mittwoch-

abend vor dem Abstimmungsantritt vorverlegt. Auch in Liechtenstein gilt der Sonntag als eigentlicher Abstimmungstag. Am Donnerstag, Freitag und Samstag dürfen somit keine Drucksachen ohne Adressen mehr angenommen werden, die für die Wahl oder Abstimmung des betreffenden Wochenendes werben. Darunter fallen auch Zeitungen, die in alle Haushaltungen zu vertragen sind.

Anlässlich der kommenden Gemeinderats- und Landtagswahlen muss wiederum mit vermehrter Aufgabe solcher Sendungen gerechnet werden. Wir bitten daher alle liechtensteinischen Poststellen, diese Sendungen bereits bei der Aufgabe gut zu prüfen und — wenn nötig — zu beanstanden. Bei der Annahme lassen sich die Sendungen noch ohne weiteres beanstan-

den; sind sie aber einmal angenommen worden, so ergeben sich grössere Umtriebe und Schwierigkeiten mit den Aufgebern. In Zukunft sollte das gesamte Personal die Vorschriften kennen und auch beachten.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir auch daran, dass alle Drucksachen ohne Adresse politischen Charakters die Angabe des Druckers und den Druckort tragen müssen. Der Druckort solcher Sendungen muss in Liechtenstein oder in der Schweiz liegen.

Drucksachen ohne Adresse, die Beschimpfungen enthalten, sind von der Postbeförderung ausgeschlossen. Bestehen Zweifel, ob eine Sendung als beschimpfend zu betrachten sei, so sind uns zwei Exemplare zur Prüfung einzusenden.

Die Druckereien und allfällige übrige Aufgeber von Drucksachen ohne Adresse sind auf unsere Vorschriften aufmerksam zu machen, insbesondere soll ihnen die letzte Aufgabemöglichkeit von Wahl- und Abstimmungsmaterial bekanntgegeben werden.»

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Noch einmal: Winter im Malbun

In der Samstagsausgabe Ihres Blattes war in einem Artikel über den aufstrebenden Wintersportplatz Malbun auch die Forderung nach einer Eisbahn enthalten. Man hat dabei wahrscheinlich übersehen, dass eine solche bereits in Vorbereitung war und inzwischen auch schon ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Allerdings auch infolge privater Initiative. Trotzdem sollte man dies meines Erachtens berichtigen, es würde den positiven Teil der Berichterstattung im guten Sinne ergänzen hm.

Anmerkung der Redaktion: Wir ergänzen unseren Bericht gerne und freuen uns im Namen der kleinen und grossen Eisläufer, dass wir uns in diesem Punkt geirrt haben.

Demonstration der Kraft, ein Exempel für die Entschlossenheit der Regierung, über den Weg drakonischer Maßnahmen die Opposition zur Kapitulation zu bewegen. Möglicherweise aber wollte Warschau damit auch den vorgesehenen Besuch von Papst Paul VI. nach Tschenstochau torpedieren, der gerade in einer Zeit erhöhter interner Spannungen vielleicht zu einer nicht gerade regierungsfreundlichen Kundgebung hätte geformt werden können. Viele Anzeichen weisen auf die Bereitschaft Gomulkas, einen neuen Kampf mit der Kirche aufzunehmen, hin; wie es aber enden wird, dürfte die Zukunft zeigen.